

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

248 (30.5.1919) Abendausgabe



# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land.  
Weitans größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Redaktion  
Telef. Nr. 309.

Gleichen und Verlag von  
Gerd. Biergarten.  
Chefredakteur: Albert Dersow.  
Verantwortl. für alle Red. u. Verlagsangelegenheiten: Albert Dersow.  
Verantwortl. für alle Anzeigenangelegenheiten: Albert Dersow.  
Verantwortl. für alle Abrechnungsangelegenheiten: Albert Dersow.  
Verantwortl. für alle Korrespondenzen: Albert Dersow.  
Verantwortl. für alle Redaktionsangelegenheiten: Albert Dersow.

Abgabe A (ohne Inkst. Weltf. an): 1.00. Abgabe B (mit Inkst. Weltf. an): 1.10. Abgabe C (mit Inkst. Weltf. an): 1.20. Abgabe D (mit Inkst. Weltf. an): 1.30. Abgabe E (mit Inkst. Weltf. an): 1.40. Abgabe F (mit Inkst. Weltf. an): 1.50. Abgabe G (mit Inkst. Weltf. an): 2.00. Abgabe H (mit Inkst. Weltf. an): 2.10. Abgabe I (mit Inkst. Weltf. an): 2.20. Abgabe J (mit Inkst. Weltf. an): 2.30. Abgabe K (mit Inkst. Weltf. an): 2.40. Abgabe L (mit Inkst. Weltf. an): 2.50. Abgabe M (mit Inkst. Weltf. an): 3.00. Abgabe N (mit Inkst. Weltf. an): 3.10. Abgabe O (mit Inkst. Weltf. an): 3.20. Abgabe P (mit Inkst. Weltf. an): 3.30. Abgabe Q (mit Inkst. Weltf. an): 3.40. Abgabe R (mit Inkst. Weltf. an): 3.50. Abgabe S (mit Inkst. Weltf. an): 4.00. Abgabe T (mit Inkst. Weltf. an): 4.10. Abgabe U (mit Inkst. Weltf. an): 4.20. Abgabe V (mit Inkst. Weltf. an): 4.30. Abgabe W (mit Inkst. Weltf. an): 4.40. Abgabe X (mit Inkst. Weltf. an): 4.50. Abgabe Y (mit Inkst. Weltf. an): 5.00. Abgabe Z (mit Inkst. Weltf. an): 5.10.

Nr. 248. Karlsruhe, Freitag den 30. Mai 1919. 35. Jahrgang.

## Der zweite Teil der deutschen Gegenvorschläge.

Paris, 30. Mai. In dem zweiten Teil der deutschen Gegenvorschläge, welche die deutschen Gegenvorschläge zu den Friedensbedingungen enthält, wird zunächst der Völkerbund besprochen.

Deutschland erklärt sich, indem es die Grundgedanken des deutschen Völkerbundesentwurfes aufrecht erhält, bereit, auf der Grundlage des Ententeentwurfes zu verhandeln, jedoch unter der Voraussetzung, daß Deutschland sofort bei Unterzeichnung des Friedensvertrages gleichberechtigt in den Völkerbund eintritt.

Dem Ententeentwurf über die Abfertigung nimmt Deutschland zu, verlangt jedoch eine Uebergangszeit, während deren Deutschland die sämtlichen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nötigen Truppen befristet. Deutschland ist bereit, seine Festungen im Westen zu schließen und eine militärisch unbesetzte Zone einzurichten. Zur Festlegung von Einzelheiten verlangt Deutschland die Aufnahme von mündlichen Verhandlungen.

In folgenden Abschnitten über die territorialen Fragen wird in Uebereinstimmung mit den 14 Punkten Wilsons der Grundgedanke aufgestellt, daß kein Gebiet von Deutschland abgetrennt werden darf, dessen nationale Zugehörigkeit durch jahrhundertlange konfliktlose Vereinigung mit dem deutschen Staatswesen unbestreitbar bewiesen ist, oder dessen Bevölkerung sich nicht mit der Abtrennung einverstanden erklärt.

Im Falle eines Anschlusses von Elsaß-Lothringen müßten die Rechte sämtlicher Bewohner sicher gestellt werden und das Land einen entsprechenden Anteil an den deutschen Steuern übernehmen.

Die Abtretung eines größeren Teiles Oberschlesiens wird abgelehnt, da es eine deutsche Mehrzahl aufweist. Es läge nicht im Interesse der Alliierten, Oberschlesien nicht bei Deutschland zu belassen, da die Verpflichtungen aus dem Westfälischen Frieden nicht, niemals aber ohne Oberschlesien erfüllen könne.

Die beabsichtigte nationale Vergewaltigung Danzigs wird abgelehnt. Deutschland ist bereit, die Häfen Memel, Danzig und Posen wertgebende Rechte einzuräumen.

Bezüglich Schlesiens schlägt Deutschland vor, daß die Bestimmung des Abtretungsgebietes nach Süden mit der Linie zu sein, welche die nördliche Grenze der schlesischen Mehrzahl bildet. Die deutschen Kolonien bleiben während der Abtretung bestehen, werden aber einer aus gleichviel Deutschen und Dänen mit einem schwedischen Obmann an der Spitze bestehenden Kommission unterstellt.

Die Ententeforderungen über die deutschen Kolonien stehen in einem unauflösbaren Widerspruch mit dem 5. Punkte des Wilsonschen Entwurfs. Deutschland hat seine Kolonien rechtmäßig erworben und in jährender Arbeit verwalte. Der Kolonialbesitz ist Deutschlands Zukunft notwendiger als früher, weil Kolonien Rohstoffe für sein Volkswirtschaftlich möglichen aus eigenen Kräften beziehen muß, seiner Kulturverhältnisse wegen und weil Kolonien Lebensgebiete für sein Industrie- und Siedlungsgebiet sind.

Die deutsche Regierung hält die feindlichen Forderungen des Gegenteils Deutschlands auf seine Kolonien für unangehörig und ist bereit, die Verwertung der Kolonialfrage an die Alliierten zu überlassen, unter der Bedingung, daß die Alliierten sich verpflichten, falls der Völkerbund zustandekommt, die Verwaltung seiner Kolonien nach den Grundsätzen des Völkerbundes, gegebenenfalls als dessen Mandatar zu übernehmen.

Deutschland beansprucht keinerlei aktrussisches Gebiet und betrachtet die staatsrechtliche Struktur russischer Provinzen als deren Angelegenheit. Ein Recht Russlands auf Wiederherstellung und Wiedergutmachung durch Deutschland wird nicht anerkannt.

Die deutsche Regierung geht sodann zu den Fragen der deutschen Interessen über. Deutschland bedarf der Seeschifffahrt für sein gesamtes Wirtschaftsleben. Die Wegnahme der internationalen deutschen Schiffe ist völkerrechtlich unbegründet, die Wegnahme der deutschen Handelsflotte eine ungeduldige Einschränkung des deutschen Handels und Liquidierung deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland. Selbst nach Friedensschluß wird der deutsche Außenhandel von jeder Beteiligung ausgeschlossen und die Möglichkeit eines Wiederaufbaues abgelehnt. Die Forderung auf Auslieferung der überseeischen Flotte ist unannehmbar, da dieselbe Deutschland bereit, sich an den für die Gesamtheit erforderlichen Transportleistungen zu beteiligen, indem es die beteiligten Frachten einheitlich und gleiche Mitwirkung vorsetzt.

Deutschland ist bereit, die Baupflicht für Handelschiffe zu übernehmen.

Eine Ersatzpflicht besteht für Deutschland nur für den Schaden, welcher der Zivilbevölkerung durch Angriffe zugefügt wurde, und zwar in Belgien und Nordfrankreich. Eine Ersatzpflicht an Italien, an Montenegro, an Serbien und Rumänien, sowie Polen wird abgelehnt, weil Deutschland hier nicht angegriffen hat.

Bezüglich der finanziellen Leistungen für Schadenergütungen stellt Deutschland den Grundsatz der Gegenseitigkeit auf und lehnt die Erstattung der unmittelsbaren Kriegskosten und der Kosten für das Besatzungsheer ab. Da Deutschland in jeder Hinsicht wehrlos ist, ist die Sicherheit durch Besetzung nicht notwendig. Deutschland erklärt sich bereit, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit einen bestimmten Prozentsatz der gesamten Einnahmen des Deutschen Reiches und der Einzelstaaten als Annuität zu zahlen.

In der Frage der Herausgabe, sowie des Ersatzes von Maschinen betont die deutsche Regierung, daß die hierfür notwendigen Maßnahmen unter Wahrnehmung der wirtschaftlichen Souveränität der deutschen Regierung getroffen werden müssen, daß also die von der Entente vorgeschlagene Wiederherstellungskommission anders zusammengesetzt und mit anderen Befugnissen ausgestattet werden müsse.

## Generaldirektor Heineden über die Lage.

Seine Unterredung in Versailles.  
Von unserem nach Versailles entsandten Sonderberichterstatter Dr. Edgar v. Schmidt-Pauli.

— Versailles, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Herr Generaldirektor Heineden vom Norddeutschen Lloyd hat mir lebenswichtigweise erlaubt aus einem längeren Gespräch, das ich mit ihm hatte, folgendes her auszuholen. Herr Heineden sagte u. a.:

Die Sachverhalte, die zum Teil schon seit 4 Wochen am Platze sind, und ihre Mitarbeit an der Antwort beenden haben, fahren in ihrer Mehrzahl in die Heimat zurück. Sie werden jedoch wieder in Versailles zur Verfügung stehen, wenn eine Verhandlungsabsicht in greifbarer Form erkennbar wird. In der Zwischenzeit bis zur Notwendigkeit einer Entscheidung gilt es für das deutsche Volk den Schaden zu halten. Und nachher erst recht. Nur die Geschlossenheit der inneren deutschen Front, die einem Friedensvertrag die Unterzeichnung weigert, den sie zu halten nicht in der Lage ist, kann nach außen Achtung erwecken und im Innern eine standhafte Haltung ermöglichen.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man hervorhebt, so sagte Herr Generaldirektor Heineden, daß die ganze Delegation darin einig ist, nur einen Friedensvertrag unterzeichnen zu wollen, der erheblich von dem jetzigen Entwurf abweicht. Es liegt eine gewisse Gefahr darin, daß unser deutsches Volk durch Konzessionen in einigen Punkten sich binden läßt und auf Unterzeichnung drängt, obgleich in anderen wesentlichen Punkten die Gefährdung der Existenzfähigkeit des deutschen Reiches bestehen bleibt. Wenn wir wirklich z. B. Oberschlesien behalten wollten, dagegen keine Erleichterung in wirtschaftlicher Beziehung erzielen könnten, dann wäre uns noch immer nur wenig geblieben.

Als einen der wichtigsten Punkte sieht Generaldirektor Heineden die Bewirkung der Gegenseitigkeit im Vertrage an. Auch die Summe der Wiedergutmachung müsse präzisiert werden, sonst könne es leicht geschehen, daß niemand in Deutschland an den Aufbau eines Geschäftes denken würde, weil die Gefahr bestünde, daß durch den Erfolg der Arbeit sich die Forderung der Entente später noch erhöhe.

Herr Heineden verkennt nicht die schwere Prüfung, die wir bei Weigerung der Unterzeichnung zu tragen hätten. Man möge sich über die Absicht der Entente den Vertrag auch wirklich auszuführen, keiner Täuschung hingeben. Wenn noch die Parole ausginge: Nach Berlin! so würde die noch ausgereicherte despotische französische Armee mit Begünstigung vorrücken. Ob aber der Friedensvertrag in seiner jetzigen oder nicht wesentlich geänderten Form vor uns unterzeichnet oder uns durch Befehl ausgenommen wird, sagte der Generaldirektor weiter, kommt das nicht schließlich auf dasselbe hinaus? Allerdings, aber mit dem wesentlichen Unterschied, daß wir im letzteren Falle unsere nationale und kulturelle Ehre nicht veräußern haben und auf andere Kinder verzichten können. In den Gedanken großer Opfer wird unsere Heimat sich in jedem Falle gewöhnen müssen, die zum Teil noch immer nicht begreifen will, was es heißt, nicht als einen einen Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Den Umschwung Wilsons erklärte ich hierdurch beeinflusst, daß man die in den Kreisen der Entente mit dem Hinweis geäußert hat, daß Deutschland seine Betriebe zu sozialistischen Maßnahmen verurteilt. Das läßt in den Augen dieser Amerikaner die Gefahr eines großen Trübses erkennen, der leicht ein gefährlicher Konkurrenz werden kann. Wie wenig den Versprechungen der Entente zu trauen ist, illustriert Herr Heineden an dem folgenden Beispiel: In Brüssel war mit der Entente schwarz auf weiß verabredet worden, daß die deutschen Schiffahrts-gesellschaften auf Wunsch der Alliierten bestimmte Offiziere und Ingenieure auf den abzuliefernden Schiffen belassen würde, wenn diese bis Friedensschluß verwendet und entsprechend ihrem Range behandelt würden. Beides wurde zugesagt. Aus Briefen vom zurückgekehrten Offizieren erfahre ich aber, daß sie sofort nach Beendigung der ersten Rundreise an Land geist wurden. Außerdem sind sie an Bord aus den ihnen zustehenden Offizierskajüten entfernt und mit anderen Offizieren zusammen in kleinen Kabinen untergebracht worden, haben die Mannschaftskabine benutzen müssen usw. Und das von den Amerikanern, von denen wir so viel erwarten.

Zu der Frage des Schiffsverkehrs bemerkt der Generaldirektor: Aus den feindlichen Statistiken gehe hervor, daß in der ganzen Welt unheimlich viel gebaut würde. Eine solche Bautätigkeit sei noch nie dagewesen. Wenn die Alliierten außer unterer im Bau befindlichen Handelsflotte auch noch für fünf Jahre Neubauten verlangten, so zeige das deutlich ihren Vernichtungswillen.

Während dieses Gesprächs im Pariser Park wurde mir in den Worten meines Begleiters so recht der alte Hanjagist, die alte deutsche Art, die einfach und ohne Ueberhebung großes magt und der großes gelang. Und demütig sah ich im Geiste das Bild der Hanjagisten. So früher Vulschlag der Arbeit, wieder in die Ferne war, von wo königliche Schiffe die alte ruhmreiche Hanjagisten in alle Meere trugen, der Welt Bekanntheit gebietend vor deutscher Arbeit und deutschem Unternehmungsgeist, herrschte nun Stille des Graubs. Sollen wir, wenn der Vernichtungswille der Feinde wirklich jedes neue Leben für immer unterbinden will, auch hier unsere Unterfertigung dazu geben?

Deutschland und der Friedensvertrag.  
Vor der deutschen Delegation.  
Paris, 30. Mai. Die Reichsminister Giesberts und Landsberg, sowie 18 Herren der deutschen Friedensdelegation sind gestern abend von Versailles nach Deutschland zurückgekehrt.

Der Eisenbahner-Verband gegen die Friedensbedingungen.  
Paris, 30. Mai. Der Delegiertentag des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes, der von über 200 Delegierten aus ganz Deutschland besucht war, hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen den Inhalt des uns zugemuteten Friedensvertrages Einspruch erhoben wird, insbesondere die deutsche Arbeiterschaft könne unter keinen Umständen eine Vergewaltigung dulden, die zu Arbeitslosigkeit und Hunger führe und die deutsche Arbeiterschaft von der internationalen Regelung des Arbeiterrechtes und des Arbeiterlohnes ausschließen wolle. Nur ein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit sei von Dauer. Es gelte den Sieg des Rechts.

Die Protestbewegung im deutschen Osten.  
— Berlin, 30. Mai. Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge weissen mehrere Journalisten aus Schweden, Dänemark und Holland in Döppeln und bereisen anschließend Oberschlesien. In Döppeln waren sie Zeugen neuer Protestkundgebungen.

Sch. Berlin, 30. Mai. (Privat.) Die Reichsregierung hat mit der Zusammenstellung aller Proteste aus den den Polen zugesprochenen Landesteilen begonnen. Es liegen mehr als 13 000 Protestkundgebungen vor, die in Abschrift der Entente mit einer neuen rote Brodorsky-Rankhaus überreicht werden sollen.

Sch. Rotterdam, 30. Mai. (Privat.) Aus Paris wird gemeldet: Die Entente-Kommissionen in Deutschland erhielten den Auftrag ihrer Regierungen, über die Protestkundgebungen in den den Polen zugesprochenen deutschen Landesteilen an Ort und Stelle informatorische Berichte an die Alliierten-Konferenz zu geben.

## Zur Haltung der Alliierten.

Beginn der Haupttheke der Pariser Blätter.  
Paris, 30. Mai. (Privat.) Die Pariser Morgenblätter veröffentlichten einen ausführlichen Auszug aus dem in Berlin gegebenen Entwurf der deutschen Denkschrift. Wie die Erwartungen sind, die man für Frankreich hinsichtlich und finanziell auf die völlige Ausbeutung und Verklavung erhofft hat, in der Form, wie der Friedensvertrag sie vorlag, geht daraus hervor, daß ein so maßvolles Blatt wie das „Journal des Debats“ in seinem Leitartikel über den deutschen Gegenvorschlag eine Scheißwiese annimmt, die wir Deutsche nur von der schimmigen Boulevard-Presse gewohnt sind. Es betont, die Führer in Deutschland seien mit oder ohne Uniform dieselben geblieben und benötigten dieselben Mittel. Wenn die Deutschen sich auf die Wilsonschen Punkte beschränken, so müsse man ihnen entgegen, daß der beste Interpret dieser Punkte der Präsident Wilson selbst sei, der an allen Punkten des Vertrages täuschend mitgearbeitet habe. Außerdem sei nur der Waffenstillstand ein Schritt zur Friedensschließung auf dieser Wilson-Basis vorsehen gewesen. Nichts bürge dafür, daß nicht das Kaiserreich wieder erreicht wird. Niemand könne Deutschland verhindern, sich die Regierungsform zu geben, die es wolle. Aber die Alliierten müßten sich dabei hüten. Die besten Sicherungen wären in dem Vertrag vom 7. Mai enthalten.

Die militärischen Drohungen.  
Paris, 29. Mai. (Agence Havas.) General Robertson ist heute im Hauptquartier der belgischen Okkupationsarmee angekommen, um Fragen der militärischen Verbindung im Falle eines Vormarsches auf dem rechten Rheinufer zu erörtern.

## Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Das strafrechtliche Vorgehen der Entente gegen deutsche Führer.  
L. U. Basel, 28. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Alliierten haben beschlossen, gegen den ehemaligen deutschen Kaiser, gegen deutsche Heerführer und Staatsmänner strafrechtlich vorzugehen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Das Strafverfahren gegen die Angeklagten soll dann binnen kurzer Zeit nach Unterzeichnung des Friedensvertrages eingeleitet werden.

Zusammenkunft zwischen Kronprinz und Kaiserin.  
Paris, 30. Mai. Wie verlautet, soll der frühere deutsche Kronprinz in Begleitung seiner beiden Adjutanten und des Bürgermeisters von Birmingen vorgestern nach Amersfort gefahren und dort mit der früheren Kaiserin, die zu diesem Zweck nach Amersfort gekommen war, zusammengekommen sein. Die Kaiserin und der Kronprinz sollen in dem Hause des holländischen Generals Bringen begrüßt und hierauf eine längere Privatunterredung gehabt haben. Im Laufe des Nachmittags sei die Kaiserin nach Amersfort, der Kronprinz nach Birmingen zurückgefahren.

Oesterreichische Verbalnote gegen die jüdischen Angriffe.  
Paris, 30. Mai. Wiener Cor. Büro. Die deutsch-oesterreichische Delegation überreichte dem Sekretariat der Friedenskonferenz eine Verbalnote, worin mit



geheilt wird, daß mehrere Divisionen verstärkte Kavallerie Truppen die Offensive wieder aufgenommen, die Traun überschritten haben und die Stadt Klagenfurt bedrohen. Gleichzeitig wurden völlerrechtswidrige Geschosse überreicht, die südbavischen Truppen abgenommen worden waren. Die Verbände erfuhr die Friedenskonferenz, den Kampf aufzuhalten, entgegen durch Bestimmung einer provisorischen oder einer endgültigen Grenze oder durch Okkupation des strittigen Gebietes durch eine dritte Macht.

**Protest der Schweiz gegen die Blockade.**

Basel, 30. Mai. Angesichts der für die Schweiz für die Aufrechterhaltung der Blockade immer unerträglicher werdenden Verhältnisse hat der Bundesrat am 24. Mai beschlossen, den alliierten Regierungen eine Note überreichen zu lassen, in der es u. a. heißt: Die Schweiz müsse auf ihrem Wunsch beharren, daß das System der S. S. einer Revision unterzogen werde, besonders im Hinblick darauf, daß den Kaufleuten in den alliierten Ländern Abweichungen von dem Verbote des Handels mit dem Feinde zugestanden würden und daß dieser Handel einen Umfang annähme, der in der Schweiz große Besorgnisse hervorgerufen habe. Die öffentliche Meinung in der Schweiz sei dadurch sehr erregt. Der Bundesrat müsse daher namentlich auf seine Wünsche der S. S. zurückkommen und darüber hinaus aber die vollkommene Aufhebung der S. S. verlangen. Der Bundesrat vertraue auf den Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit der alliierten Regierungen müsse sich aber seine volle Handelsfreiheit vorbehalten, falls seinen Wünschen nicht entsprochen werde.

**Aus den besetzten deutschen Gebieten**

**Zur Losreißung der Rheinlande.**

Basel, 30. Mai. Auf Befehl des Generalgouverneurs soll folgende Bekanntmachung, die sich auf die amtliche Warnung der Reichsregierung betr. die Losreißung der Provinz Rheinlande vom preussischen Staatsgebiet bezieht, in allen Zeitungen des von den Briten besetzten Gebietes morgen veröffentlicht werden:

„Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der deutschen Regierung, welche zur Veröffentlichung am 29. Mai 1919 zugelassen wurde, beziehe ich folgendes: Die Bekanntmachung veröffentlicht einen Artikel des Reichsstrafgesetzbuches. Dieser Artikel wird in den von den Briten besetzten Gebieten nicht rückgängig gemacht, es sei denn, daß diesbezügliche Anordnungen von höherer Stelle gegeben werden. Im Interesse des Gesetzes und der Ordnung, auf welche die britische Behörde besteht, verbiete ich irgend welche Schritte bezüglich Art. 8, I von Seiten der deutschen Behörden ohne meine vorherige ausdrückliche Genehmigung. Ges.: Charles Ferguson, Gen. Gov., britischer Generalgouverneur des besetzten deutschen Gebietes.“

D. Düsseldorf, 30. Mai. (Privat.) Die einmütige und entschiedene Ablehnung, die das Landesparlamentarische Treiben im Rheinland in der preussischen Landesversammlung gefunden hat, findet im rechtsrheinischen Gebiet allgemeine Zustimmung. Auch die Zentrumsblätter Rheinlands und Westfalens nehmen jetzt entschiedene Stellung gegen die beachtliche Losreißung der Rheinlande.

**Die Umtriebe in der Pfalz.**

Frankfurt a. M., 23. Mai. (Privat.) Nach der „Frankf. Ztg.“ ist der Regierungspräsident der Pfalz von Winterstein von den Franzosen nicht abgehoben worden, sondern noch im Amt und augenblicklich auf einer Dienstreise in der Pfalz begriffen; doch geht die französische Wählerarbeit ununterbrochen weiter. Die Landauer Französlinge verbreiten ein neues Flugblatt unter Aufzählung aller Nachteile, die den Wählern aus dem Verbleiben im Reichsverband und aller Vorteile, die ihnen aus der Gründung eines pfälzischen Buffstaates erwachsen würden. Alle diese landesverräterischen Aufrufe würden durch französische Soldaten verbreitet.

Sch. Bamberg, 30. Mai. (Priv.) Die Reise des bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann nach Berlin galt der Vorbereitung eines scharfen bayerischen Protestes gegen den Hochverrat in der Pfalz. Aus dem rechtsrheinischen Gebiet sind etwa hundert ausgewiesene Beamte eingetroffen.

**Die französische Finanznot.**

Paris, 28. Mai. Finanzminister Klotz legte gestern in der Kammer die Steuerentwürfe von über 1280 Millionen neuer Steuern vor, nämlich neue Steuern auf Wein, Kaffee, Zuder, Mineralwässer, Gas und Elektrizität mit zusammen 303 Millionen, eine Erhöhung des Tabakpreises um 40% gegenüber dem Preise von 1914 mit 150 Millionen, des Verkaufspreises für Zündhölzer mit 15 Millionen, der Registriersteuer mit 170 Millionen, der Zölle mit 200 Millionen und der Strafen wegen Steuerhinterziehung mit 242 Millionen, insgesamt 1280 Millionen Franken.

erner kündigte der Finanzminister Klotz an, daß er in einigen Tagen eine Vorlage einbringen werde, welche die Erbschaftsteuer erhöht, einen Steuerzuschlag auf alle Einnahmen über 10 000 Franken, welche seit 1915 aufgenommen habe, festsetzt und ein Monopol für Benzol, Holz und Petroleum einführt. Klotz kündigte an, daß er demnächst auch eine neue Anleihe aufnehmen werde. Die Kammer begann sofort mit der Erörterung der neuen Steuern und nahm die Erhöhung des Tabakpreises mit 372 gegen

130 Stimmen an. Die Erhöhung des Zündhölzerpreises war von der Kammer bereits vorgeschlagen angenommen worden.

In Senat legte Klotz gleichfalls gestern nachmittag seine Finanzpolitik dar und hob hervor, daß die Erhöhung der Steuern notwendig sei. Er wies darauf hin, daß die Eisenbahnbesitzer nach Möglichkeit herabzusetzen, das in diesem Jahre ungefähr 4 Milliarden betragen werde. Es sei also mit einer Fahrpreiserhöhung zu rechnen.

Zur großen Überraschung erklärte Klotz, daß das Budget für 1919 über 18 Milliarden betragen werde, nicht 20,5 Milliarden, wie man bisher erwartet habe. Die Einnahmen aus den Steuern und Monopolen seien mit 9 Milliarden zu veranschlagen. Er hoffe, daß die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Tätigkeit auch in den betreffenden Gebieten, sowie die Rückkehr Elsass-Lothringens an Frankreich wenigstens zwei weitere Milliarden Franken aufzubringen gelassen werde.

Klotz erinnerte daran, daß die im Kriege gezahlten Prämien an die Getreideproduzenten dem Staat jährlich 5 Milliarden gekostet haben. Der große Banknotenumlauf sei allerding unangenehm und trage zur Verteuerung des Lebens bei. Aber zehn Milliarden des Umlaufes seien für die Bedürfnisse der englischen und amerikanischen Armeen in Abzug zu bringen und teilweise durch einlässes und amerikanisches Gold gedeckt. Er glaube nicht ohne optimistisch geurteilt zu haben und erlaube den Senat um Vertrauen.

In seinem Appell an das Land läßt Finanzminister Klotz die Notlage durchblicken. Der „Matin“ bemerkt zu diesem Friedensgesicht „an das Volk daß die Worte von mehr Erfolg begleitet sein würden, wenn man gleichzeitig die Deutschland aufgewungenen Spier aufhellen könnte. Für Frankreich heiße es bei Zahlungsstörungen immer „lofort“. Bei Deutschland immer „morgen“.

**Zur Lage im Osten.**

**Die deutschen Truppen im Baltikum.**

Berlin, 29. Mai. Auf die Mitteilung des Generals Rudant, daß die Ententeregierungen beschloffen hätten, Deutschland habe alle Streitkräfte in Lettland und Litauen aufrechtzuerhalten, ließ Reichsminister Erzberger dem General Rudant eine Antwort übermitteln, worin besonders betont wird, daß die deutsche Regierung keine Anordnung der Beibehaltung der deutschen Truppen an Ort und Stelle nicht anerkennen, müsse vielmehr auf dem Standpunkt verharren, daß die sämtlichen Truppen, die sich noch auf dem vor dem Kriege zu Rußland gehörenden Gebiete befinden, über die deutsche Grenze nach ihrem Ermessen zurückberufen werden können.

**Die Engländer am finnischen Meerbusen.**

Helsingfors, 30. Mai. Die in Helsingfors eingetroffene englische Militärmission richtet sich hier zum letzten Aufenthalt ein. Sie besteht aus 25 Personen, darunter 10 Offizieren, von denen zwei Generale sind.

**Polnische Erfolge gegen die Ukrainer.**

Wien, 30. Mai. Nach einer beim Wiener Korrespondenzbüro eingegangenen Meldung der polnischen Telegraphen-Agentur hat die 4. polnische Infanteriedivision unter Führung des Generals Alexandrowski vom 27. Mai Kalusch und Halicz genommen und ist am selben Tage in Stanislaw einmarschiert. Die ukrainischen Abteilungen wurden entwaffnet.

**Die Geschehnisse im Reich.**

**Rein dritter Rätekongreß.**

Berlin, 29. Mai. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik hat bei seinen Beratungen am 26., 27. und 28. ds. Mts die Einberufung eines dritten Rätekongresses abgelehnt.

**Zwischenfall in Düsseldorf.**

Düsseldorf, 30. Mai. Laut „Berl. Lokalan.“ kam es hier bei einer Kundgebung von Kriegsbeschädigten durch das Eingreifen von spartakistischen Elementen zu bedauerlichen Zwischenfällen. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden Angehörige des Düsseldorf-Freikorps von der Menge tätlich angegriffen und zum Teil verwundet. Als leitens der Angreifer Revolvergeschosse fielen und Granatgranaten geworfen wurden, gaben die Posten ebenfalls mehrere Schüsse ab, wodurch ein Mann und 5 andere Personen verwundet wurden. Bei den Schießereien wurden auch drei Regierungssoldaten verwundet, von denen einer später starb. In der Stadt herrscht wieder vollständige Ruhe. Der Straßenbahnverkehr ist aufgenommen.

**Nachklänge von der bayerischen Räteherrschaft.**

München, 30. Mai. (Priv.) Aufgrund des Belagerungszustandes sind in München und in Bayern insgesamt 1420 Personen in richterlicher Haft. Gegen alle Angehörigen der gewesenen roten Garde der Räteregierung ist nunmehr das Untersuchungsverfahren eingeleitet. Soweit sie aktiv an den Vorgängen in München teilgenommen haben, ist ihre Festnahme angeordnet.

**Vermischtes.**

Berlin, 30. Mai. Das Urteil des Kriegesgerichtes der 69. Inf.-Brigade in Konig, durch das acht Musketiere vom Inf.

Regt. 171 wegen Meuterei zum Tode und 49 Soldaten zu 19 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, ist wie verschiedene Morgenblätter melden, aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung angeordnet worden.

Wien, 29. Mai. Als der Oberpräsident von Schlesien, Philipp, heute früh einen Schlaganfall erlitten wollte, wurde die Wache los. Die Kugel drang Philipp in den Hinterkopf. Lebensgefahr besteht nicht.

Christiania, 29. Mai. Heute trafen die ersten deutschen Ferienkinder, 67 Mädchen und Knaben, mit ihren Pflegerinnen hier ein.

Amsterdam, 28. Mai. Das holländische Büro meldet aus New York, daß das amerikanische Curtiss-Flugboot J.N.C. IV. auf einem Flug über den Ozean, von den Azoren kommend, in Delft von eingetroffen ist.

**Handel und Verkehr.**

Frozheim, 30. Mai. Die der „Frozheim. Anz.“ mitteilt, ist die Gold- und Silberseidenankalt, Legierankalt und Walswerk Dr. Richter und Komp. käuflich an die Deutsche Gold- und Silberseidenankalt vormals Köhler in Frankfurt a. M. übergegangen. Das Unternehmen wird hier weiter geführt werden, zwei der leitenden Inhaber, Fritz Metzger und Dr. Karl Köhler, wurden zu Diriktoren bestellt. Frau Dr. Adolf Köhler trat aus der Firma aus und hat unter der Bezeichnung Dr. Adolf Köhler eine Pensionkasse der Angestellten und Arbeiter der Seidenankalt einer Pensionkasse der Angestellten und Arbeiter der Seidenankalt in Frankfurt a. M. gegründet. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft Kollmar und Juchard in Ulm, welche die Verteilung einer Dividende von 18 Pfennig pro Aktie beschloß, fand am 28. Mai in Frankfurt a. M. statt.

Mannheim, 29. Mai. Auf dem Mai-Ferdmarsch, wurde dem 66. Artillerie-Regiment und 86 Wagonpferde angetrieben waren, wurde dem Schlachtfeldbesitzer Dr. Fries mitgeteilt, daß man in Vorbereitung dem Krieg rund 74 000 Pferde, heute nur noch 30 000 Pferde besitzt.

**Hauptversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin und Karlsruhe.**

Berlin, 30. Mai. Unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Dr. Louis Gagen (Berlin), fand hier die 35. Hauptversammlung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken am 28. und 29. ds. Mts statt. Der Vorsitzende berichtete zunächst darüber, daß die Gesellschaft mit dem Ende des vorjährigen Jahres auf einen Gewinn von 10 000 000 Mark gekommen sei. Die Verwaltung hat dabei den Arbeitern zu weit wie möglich entgegengekommen und habe dafür mehrere Millionen Mark aufgewandt. Seit in den letzten zwei Monaten des abgelaufenen Jahres die Herstellung eingestellt wurde, habe der Gesamtumsatz wesentlich gelitten. Die Verwaltung könne noch keinerlei Mitteilung darüber machen, wie die großen Fabriken der Gesellschaft in Zukunft betrieblig werden sollen. Gegenwärtig sei lediglich eine Kugel- und Patronenfabrik in Betrieb. Die Verwaltung glaube indessen auf der Herstellung von Kugeln und Patronen bestehen zu können. Die Verwaltung habe sich bemüht, den Betrieb der Gesellschaft weiterzuführen, indem sie die Fabrik die Frage wegen der Wiederbeschäftigung der Arbeiter nicht in überleitender Weise gelöst werden; die Verwaltung habe es vielmehr für erwünscht, neue Betriebe erst aufzubauen, wenn sie überlegt sei, daß die Herstellung von Vorräten für die Aktionäre sein werde. Die Gesellschaft sei im übrigen so gestärkt, daß man mit gewisser Ruhe der Weiterentwicklung entgegenkommen könne; bei dem guten geschäftlichen Stand vermöge die Gesellschaft die Herstellung, die sich als vorteilhaft darstellt, aufzunehmen. Die Verwaltung werde sich für den Fall, daß der Stillstand der Fabriken noch einige Zeit dauern sollte, bemühen, die Aktionäre auf gewisse Erträge zu versichern. Die Verwertung der Bestände, die eine sehr schwierige Aufgabe sei, sei vollkommen gelungen.

Aktionär Dr. Rosenfeldt erhob im Verlauf der bereits abgelaufenen Antragsperiode gegen die frühere Bilanz wiederum 5 Stimmen. Ein anderer Aktionär, Lubich, hielt, nach dem Bericht des Vorsitzenden, die vorliegende Vermögensaufstellung für unübersichtlich; der Anfeind solle erwidert werden, als ob nur die Abrechnungen vorgelesen seien. Tatsächlich habe aber die Verwaltung viele Millionen in aller Stille abgeschrieben. Dieser Vorwurf vermehrte ferner Mitteilungen über Verwendung des Rechnungsbuchendes und betonte, unter diesen Umständen der Verwaltung die Zustimmung nicht erteilen zu können.

Gesamrat Dr. von Goulard betonte, daß die Verwaltung nicht für angebracht gehalten habe, genaue Vermögensaufstellungen vorzunehmen. Auf Gehälte seien 5,8 Millionen Mark, auf Abschreibungen 1,6 Millionen abgeschrieben worden; indessen habe sich dabei um Kriegsschulden, und die Abschreibungen lägen im demselben Interesse der Gesellschaft.

Der Jahresabschluss wurde sodann gegen die 127 Stimmen des Aktionärs Dr. Rosenfeldt und gegen 5 weitere Stimmen von den Aktionären genehmigt, ferner der Verwaltung gegen die 5 Stimmen der erwähnten drei Aktionäre Entlastung erteilt. Die für den nächsten Jahres Dividende beträgt wiederum 30%. Neu in den Aufsichtsrat wählte man für den auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Prof. Dr. Emil von Döppelmann (Karlsruhe), die in Karlsruhe wohnende Fabrikbesitzer Hugo von Noo (Wien) und Viceadmiral a. D. Hans Sad (Berlin) wählte man wieder.

Abstand von Theater. Der Grund seines Entschlusses liegt darin, daß er, durch viele Beispiele und Erfahrungen anderer Künstler, nicht abwarten will, bis er zum alten Eisen geworden und von Publikum und Publikum als Reliquie behandelt wird. Horrell hat, bevor er auf die Bühne ging, erst fünf oder sechs Jahre als Leutnant im Kaiserlichen Heere gedient und ist 1896 zum ersten Male aufgetreten. Welche außerordentliche Stellung er sich seitdem erworben hat, ist gerade in Deutschland, wo der Künstler oft angefeindet ist und gemein geschätzt wird, wohl bekannt. Auch ist Horrell, der als Komiker der erste schweizerische Bühnenkünstler durch das Komische den deutschen Bühnenorden ausgezeichnet worden ist, in vollen Zügen seiner körperlichen und künstlerischen Kräfte, aber gerade im Alter seiner besten Leistungen will er vom Publikum Abschied nehmen. Nach seinem Abschied von der Bühne gedenkt er im Laufe des nächsten Jahres noch einige Abschiedsbesuche zu geben, um dann mit allen Beziehungen zur Öffentlichkeit ein für alle Mal abzubrechen zu machen. Dagegen scheint es nach einer Anbahnung noch abzusehen, daß er später etwa als Regisseur seine reichhaltige Erfahrung in neuer Form beizubringen.

**Die erste Taubhüser-Aufführung in Norwegen.**

Christiania, 2. Mai. In die letzte Woche hat es gedauert, bis Wagners „Taubhüser“ seinen Weg nach Norwegen gefunden hat. Es ist die vor einiger Zeit neu begründete „Opera Comique“ in Christiania — trotz ihres Namens ein norwegisches Unternehmen — die soeben den „Taubhüser“ zum ersten Male in Norwegen aufgeführt gebracht hat. Ursprünglich war Wagners Werk sogar als Aufführungsvorstellung dieser Opernbühne in Aussicht genommen worden, aber ihre technischen Befehle erwiesen sich für das Unternehmen als nicht als völlig unzureichend. Nun hat die „Opera Comique“ gemacht, was in ihrer Macht stand, um eine würdige Aufführung zu erreichen, allein die behelfsmäßigen Anordnungen der Bühne erwiesen sich doch sehr hinderlich, und so mußte die Aufführung, was die äußere Form und die Ausstattung angeht, sich notgedrungen auf einer ziemlich bescheidenen Höhe halten. Was die Darstellung betrifft, so hielt sie sich gelassenlich recht wacker. Den Taubhüser sang Erling Kropp, dessen Frau eine Kathinka Storm Eljebeth Frau Haldis Halvorsen, den Wolfram Erik Bye und den Landgrafen Beredenshoff. Dagegen erwiebs die Aufführung, daß die Künstler der „Opera Comique“ bezug auf dramatisch-lebensvolle Verkörperung der Gestalten noch viel zu lernen haben. Als recht tüchtig erwies sich wieder das Orchester unter Leitung des hiesigen Kapellmeisters Leif Salte.

**John Forcell verläßt die Bühne!**

Kopenhagen, 29. Mai. Das drei Abende umfassende Gastspiel, das Forcell gegenwärtig in Kopenhagen gibt, ist, wie der berühmte schwedische Parodist auf das bestimmteste erklärt, unwiderruflich sein

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Karlsruhe, 30. Mai. In der am Samstag, den 31. Mai, im Landestheater stattfindenden Erstaufführung des Schauspiel „Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Genler, Linke, Müller und Htz, sowie die Herren Büttner, Hans Wum a. G., der auch die Erstaufführung leitete, Gemme und Söder. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Karlsruhe, 30. Mai. Sonntag, den 1. Juni, beginnt im Konzerthaus die dritte Sommer-Operettenspielzeit. Dieselbe wird eröffnet mit der Komödie: „Das verbotene Lied“ („Der Kretsch eine Gasse“), ein Singpiel aus der guten alten Zeit von Gustav Quedenfeldt und Paul Nubel. Musik von Franz Werber. Der Aufführung dieses von der Münchener Presse anlässlich seiner Premiere im Gärtnerplatztheater mit besonderem Lob bedachten Werkes, der der Komponist und der Dichter Dr. Quedenfeldt beimohnen werden treten die neuverpflichteten Mitglieder Art. Helene Sedern, Fr. Bädler sowie die Herren Kurt Klotz-Dierland und Bernhard Jozl zum ersten Mal auf.

Karlsruhe, 30. Mai. Frau Marie von Ernst, die hervorragende Solovortraglerin unseres Landestheaters, hat kürzlich in einem Offenburger Konzerte große Erfolge davongetragen. Wie lesen darüber in der „Offenburger Ztg.“ u. a.: „Ein hochgemuteter Vortrag, wie man ihn hier selten hat, waren die Darbietungen der Frau Marie von Ernst. Der Klang ihrer herrlichen Sopranstimme stand mit einem feinsten Bewußtsein gleich zu Beginn der ersten Darbietung im Banne der Zuhörer. Die „Schöpfung“ ein prächtiges Naturewerk des Gesangs, in der jedes Motiv feinste Stimmungszugabe bedeutet, jeder Ton intuitives Empfinden und ein höheres Bewußtsein erfordert, fand in Frau von Ernst eine Meisterin. Ihr Ton in allen Lagen war feines Metall, das nicht nur brilliert, sondern auch mit selbstverständlicher Mäßigkeit in einer schwebenden Fülle sowohl in der Solovortrag als auch in der einfachen ebenmäßigen Linienführung zur Geltung kam.“

Heidelberg, 30. Mai. Nach der „Heidelb. Zeitung“ ist Prof. Dr. Hausrath zum Direktor des Gymnasiums in Wertheim ernannt worden. Prof. Dr. Hausrath ist der zweite Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei in Heidelberg und wurde erst am letzten Sonntag in den Bürgerausschuß gewählt.

**Volks-Sinfoniekonzert.**

Karlsruhe, 30. Mai. Geradezu unerklärlich ist es, daß jetzt erst eines der größten, reifsten Werke Brahms', das Doppel-

Konzert für Violine und Cello 30 Jahre nach seinem Entstehen den Eingang in das Karlsruher Musikleben gefunden hat. Als Grund für diese Unterlassungsmißstände mag nur die Schwierigkeit der Aufführbarkeit, besser ausgedrückt, die Ungeeignetheit der meisten Vertreter der beiden in Frage kommenden Instrumente für den Stil des Werkes gelten. Es gehört eine große geistige Ueberlegenheit der Spieler dazu, um die Schwierigkeiten der Komposition nicht mehr als solche erscheinen zu lassen, sondern gerade die fragwürdigen, schillerndsten Stellen zu bedeutungsvollen Höhepunkten umzuwandeln; ebenso muß den Interpreten eine unerschütterliche Technik und ein glanzvoller, fester, klärender Ton zu Gebote stehen. Man darf stolz darauf sein, daß das Karlsruher Orchester zwei Künstler in Koncertmeister Peischer und Kammermusiker Trautvetter besitzt, die befähigt sind, in das eben beschriebene, als schwierige Werk — hineinzuwachen. Dafür, daß es die beiden Herren zum ersten Male interpretiert haben, ist es als eine ganz hervorragende, bewundernswürdige Leistung zu bezeichnen. Es wäre für die Hörer sowohl als für die Ausübenden ein Vorteil, wenn das Konzert recht bald in der gleichen Besetzung wiederum aufgeführt würde, nachdem die Art, wie die Künstler in ihrer Darbietung das Werk anpacken, war die durchaus richtige Temporaufnahme, Klarheit, dynamische Schattierung, alles logisch und korrekt. Nur freier, großzügiger, befehlter, schwingender könnte — nein, würde es mit Bestimmtheit das zweite Mal werden.

Fritz Cortolezis, der übrigens das Orchester bei der Begleitung des Brahms-Konzertes zu äußerst bedeutenden Klangerwartungen heraufzubringen wußte, dirigierte innerhalb eines Jahres die Erica nun zum zweiten Male, damals — so klingen es mir — frischer, elastischer, unmittlbarer, das ganze Werk von einer einzigen Stimmung aus gesehen; diesmal mit breiterem Pathos, wuchtiger, auch grüßlicher, was zur Folge hatte, daß die Gegenläufige der beiden Auffassungen hatten ihre Reize, zumal sie von ein und derselben Hand ausgingen.

Die Festhalle war gut besetzt, leider nicht ausverkauft, was der Güte des Programms und den Darbietungen entsprechen haben würde.

**John Forcell verläßt die Bühne!**

Kopenhagen, 29. Mai. Das drei Abende umfassende Gastspiel, das Forcell gegenwärtig in Kopenhagen gibt, ist, wie der berühmte schwedische Parodist auf das bestimmteste erklärt, unwiderruflich sein



Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Mai. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß die Auswahl des in jeder Gemeinde zur Deckung des Fleischbedarfs gemäß § 6 der Verordnung vom 23. Juli 1917 zuzulassenden Schlachttiers künftig durch den Milchausschuß zu erfolgen habe, der durch ein weiteres Mitglied aus der Zahl der Kreisbauern zu ergänzen ist, sofern ein solches nicht bereits angehört.

Karlsruhe, 29. Mai. Am 29. Mai 1911 war es bekanntlich bei einem Uebergang der Albtalbahn über die Landstraße von Karlsruhe nach Ettlingen zu einem schweren Unfall gekommen. Ein Zug der Albtalbahn hatte ein Automobil erfasst, in dem der Direktor Neumaier aus Mannheim und einer seiner Freunde, namens Rosenthal, saßen. Neumaier verunglückte dabei und die Witwe und seine Kinder strengen nun gegen die badische Lokalbahn A. G., die Besizerin der Albtalbahn eine Klage auf Schadenersatz an. Die Eisenbahngesellschaft erhob Widerklage wegen des ihr durch das Automobil angetanen Schadens. Das Landgericht und das Oberlandesgericht zu Karlsruhe gaben der Klage zu einem Drittel und der Widerklage zu zwei Dritteln statt. Beide Parteien hatten nun gegen die Entscheidung Revision beantragt. Das Reichsgericht hat das Urteil jetzt auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an den Vorberichter zurück.

Ettlingen, 28. Mai. Wir werden um Aufnahme nachstehender Seiten ersucht: Den von sämtlichen Kriegsbeschädigten-Organisationen Deutschlands veranstalteten Demonstrationen zur Erlangung der gestellten Forderungen schließen sich die Kriegsbeschädigten des Bezirks Ettlingen voll und ganz an. Von einer Demonstration wird jedoch abgesehen, da erst am 28. ds. Mts eine Protestkundgebung unter Hinzuziehung der Bad. Regierung, sämtl. Fraktionen, Generalkommandos u. Intendantur stattfand. Auch wir verlangen endlich Berücksichtigung unserer Forderungen. Außerdem protestieren wir ganz entschieden dagegen, daß man unsere einzige Erwerbsquelle der Revolution, die Soldatenräte zu einer Klügelaktion erniedrigt.

St. Blasien, 30. Mai. Die Polizei verhaftete einen Mechaniker, einen Maschinenführer und einen Elektriker, die durch Einbruchdiebstahl in einer Kießgrube für 45 000 M. Eisenmetall gestohlen hatten, auch die Heiler, die das Metall weiter veräußerten, wurden festgenommen.

Unterzumbach (am Bruch), 30. Mai. Eine gestern durch die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen unter Mitwirkung der hiesigen Gönnersocietät, der Musikkapelle, des Kirchenchors und des Turnvereins in der Festhalle veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung war gut besucht und brachte eine Einnahme von über 1100 Mark, welche zu Gunsten der Hinterbliebenen und invaliden Krieger unseres Ortes Verwendung finden.

W. Mannheim, 30. Mai. In einer Rundgebung der Mannheimer Jugend im Lustgarten des Rosengartens wurde folgende an die Reichsregierung gerichtete Entschließung angenommen: Wir, die im Lustgarten des Rosengartens zu Mannheim in eindrucksvoller Rundgebung versammelte Jugend, wollen unter Hintansetzung aller Trennvorurteile mit voller Kraft zusammenstehen beim Wiederaufbau Deutschlands. Allen zum Trost, da unser Gewolltes zu vernichten droht, sind uns Einheit und Freiheit des Reiches die höchsten Ideale. Diese Ideale hochzuhalten, geloben wir gerade in dieser schweren Stunde unseres Vaterlandes.

W. Mannheim, 30. Mai. Ein schönes nachträgliches Hochzeitsestablishment erhielt hier ein Brautpaar, das vor einigen Wochen mit einem Dienstmädchen den Bund der Ehe geschlossen hatte. Der junge glückliche Ehemann erhielt von einem Lokalfunktionär in Mannheim die erfreuliche Nachricht, daß sein Los der Preussischen Klassenlotterie mit einem Gewinn von 50 000 Mark herausgekommen ist. Die Freunde über dieses unerwartete Höchstgewinn war bei dem jungen Ehepaar natürlich groß.

W. Mannheim, 29. Mai. Ein gefirnisster Betrüger ist der Bureauhilfe Wilhelm Teichmüller aus Sattlingen. Kaum die Freiheit erlangt, hat er schon wieder soviel Schwindelien begangen, daß ihn die Strafkammer auf 5 Jahre ins Zuchthaus sandte. Ein Mann renommierter mit seinem Geld und zog zwei braune Lappen aus der Westentasche. Teichmüller meinte, es er so viel Vertrauen zu ihm habe, daß er ihm die zwei Tausender gebe. Der Mann sah dies als einen Betrug an und gab sie dem Teichmüller, der schliefst auf der Straße verschwand und trotz sofortigen Verfolgens nirgendes mehr zu sehen war. Bei der Aufklärung des Falles mietete er ein Harmonium für 12 M. monatlich und verkaufte es zu 250 M. an einen Händler. Mit einer Reihe glücklicher Schwindelien legte er noch eine ganze Reihe von Leuten herein.

Seibelsberg, 30. Mai. Der Volkstrot hat beschlossen, beim Ministerium den Antrag zu stellen, das Halten von sogenannten Pensionisten zu untersagen. Eine weitere Eingabe des Volkstrots an das Ministerium verlangt mit Rücksicht auf die Lebensmittelknappheit die Aufhebung der drei Versorgungsstellen in den Krankenhäusern und an deren Stelle die Einführung einer Einzelfürsorge.

Kastell, 22. Mai. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hält am nächsten Sonntag um 11 Uhr vormittags im Rathaus in Kastell eine außerordentliche Sitzung des Landesauschusses ab. Die Tagesordnung lautet: Berdingungswesen, Invaliden- und Altersrentenwesen, Sonstiges.

W. Sordern (Murtal), 30. Mai. Gendarmen aus Geroldsbach stellten bei einer Hausdurchsuchung fest, daß zwei hiesige Einwohner, namens Gießler und Krug gewildert hatten. Als die Wildbilde

verhaftet werden sollten, stellte sich die Einwohnerhaft auf die Seite der Gefellen.

Baden-Baden, 27. Mai. Bei den Gemeindevahlen im benachbarten Dos haben diejenige eine Mehrheit zu verzeichnen, welche sich für die Eingemeindung von Dos in Baden-Baden einsetzten. Die Vereinigung beider Gemeinden ist daher jetzt in Baden zu erwarten.

Freiburg, 30. Mai. Der bisherige Musikmeister des Feldartillerieregiments 76, Fritz Rosenberger, ist zum Leiter der Musik und der Stadtkapelle in St. Blasien berufen worden. Kapellmeister Rosenberger war hier recht beliebt. Die von ihm geleiteten gesanglichen und musikalischen Veranstaltungen wurden aus allen Schichten der Bevölkerung gerne besucht.

Freiburg, 30. Mai. Eine Dame, die ungenannt bleiben will, hat der Waisenhaus-Stiftung ein Nebengrundstück im Werte von fast 60 000 M. unter der Bedingung geschenkt, daß die Zöglinge des hiesigen Waisenhauses im Vororte Guntersbach alljährlich bei der Weinlese ein entsprechendes Quantum Trauben aus dem Nebstüde als Kostprobe erhalten.

Bürrach, 30. Mai. Beamte der Staatsanwaltschaft hatten auf dem Bahnhof Leopoldshöhe zwei Wagen Maschinisten beschlagnahmt und den Wein nach Bürrach geschafft. Hier nahm ihn der Volkstrot in Besitz und überwies ihn dem Monjumverein. Dieses Verhalten des Volkstrots führte zweifellos einen Eingriff in befürchtliche Maßnahmen, das wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Konstanz, 29. Mai. Aus jechtswöchigem Wassergraben hoben wurde gestern vormittag durch Reichsener Fischer im Gnadensee die Leiche des Bankiers Kothermel aus Mennsbach. Sie wurde sofort nach Konstanz überführt. Die goldene Uhr des Ertrunkenen zeigte die Zeit 8 Uhr 16 Min., genau die Stunde des Bootsunterganges. Damit ist der Letzte der am Palmsonntag Verunglückten geborgen.

Landesversammlung des Eisenbahnbeamtenvereins.

Karlsruhe, 29. Mai. Der Verein der mittleren nützlichsten Eisenbahnbeamten hielt am 24. und 25. Mai im Rathaus in Karlsruhe unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande seine Jahreshauptversammlung ab. Außer den tagungsgemäßen Arbeiten kam eine Reihe von Anträgen aus dem Vorstand und den Ortsgruppen zur Beratung. Die entsprechenden Beschlüsse fanden größtenteils einstimmige Annahme. Von den zahlreichsten Verhandlungsgegenständen, deren weitere Berücksichtigung zum Teil von weittragender Bedeutung für die Beamten sein dürfte, seien nur die folgenden genannt: Karlsruherrecht, Streikrecht (mit Vorlage von Herrn Dr. Wälder), Arbeitsvertrag — Gehaltsstarif (Bertrag von Herrn Eisenbahnsekretär Koch), Dienst- und Ruhegehalt, Erholungsurlaub, Ausgleichszulagen, Beamtenlampe. Aus den Ausführungen aller Redner ergab sich unzweifelhaft die Tatsache, daß die Beamten, die in besonderer Weise durch äußere Pflichten während des ganzen Krieges und während der Umwälzung dem ganzen Volke dienen, nun auch heimlich erwarten, daß ihren berechtigten Forderungen Rechnung getragen und ihre Bedroh nicht dauernd und über das erträgliche Maß hinaus auf die Probe gestellt werde.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Mai.

Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Kaffenzimmer der hiesigen Garnisonverwaltung verübt. Dorthin wurde mittels gezielten Schlüssel der Kassenschrank geöffnet und demselben neben etwa 1000 Mark in bar ca. 3/4 Millionen Mark in Kriegsanleihe entnommen. Die näheren Umstände der Tat, soweit sie festzustellen waren, deuten darauf hin, daß der oder die Täter mit den Verhältnissen gut vertraut gewesen sein müssen, doch ist es bisher nicht gelungen, den Diebstahl aufzuklären.

Schnellzugverkehr Mannheim-Berlin. Am Samstag, den 31. Mai verkehrt der Schnellzug D 37 nach Berlin von Mannheim ab in dem von 1. Juni an gültigen Fahrplan: Mannheim ab 5.15 Uhr nachm., Heidelberg ab 5.50 Uhr, Berlin an 8.30 Uhr vorm.

Reisensweise in Bayern. Im Bereich der bayerischen Staatsbahnen (rechtsrheinisches Netz) muß die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer Reise durch einen Reisenausweis nachgewiesen werden. Zur Ausstellung dieser Ausweise sind in Bayern zuständig die Ortspolizeibehörden, Handelskammern, Handwerkskammern, das amtliche bayerische Reisebüro in München sowie eine besondere bahnhafte Ausgabe stelle in München. Andere Ausweise von außerbayerischen Behörden, die von außerhalb Bayerns wohnenden Reisenden vorgezeigt werden, werden anerkannt. Reisende nach bayerischen (rechtsrheinischen) Stationen erhalten auf badischen Stationen Fahrkarten ohne Reiseausweis. Es ist empfehlenswert, schon beim Antritt der Reise die Fahrkarte für die Rückreise mit überzügiger Gültigkeit zu lösen oder, wenn dies nicht möglich ist, für den Antritt der Rückreise über die Weiterreise als einer bayerischen (rechtsrheinischen) Station mit einem Nachweis über die Dringlichkeit der Reise zu versehen.

It das Deutschtum? Die noch in Elsas-Lothringen wohnenden zahlreichen Deutschen, denen es bisher nicht möglich war, mit Hab und Gut auszuwandern, beschwerten sich ganz energisch darüber, daß von zahlreichen mit ihrem Hausstand ausgewanderten Deutschen fortgesetzt Spott- und Schmähdriebe an die französischen Behörden geschickt werden und dadurch das Leben der Zurückgebliebenen Deutschland außerordentlich erschwert wird, da auf diese Weise immer höhere Anforderungen herausgegeben werden. Dringend wird ersucht, diese unedlen Schreiberarbeiten zu unterlassen und den egoistischen weniestens in diesem Falle anzugehen und dafür tatsächlich mehr

geben die Abschlüsse, die innerhalb einer Stunde befristet werden müssen — hier Ware, hier Geld — in die Hunderttausend.

Woll- und Seidenstoffe werden jetzt viel gekauft: zu hohen Preisen gekauft und zu noch höheren Preisen weiter veräußert. Festhalten werden in Dubenden und Hundert-Dubenden gehalten. Goldene Uhren kommen nur dünnweise am Angebot: früher die Uhr der Uhr wegen, heute die Uhr des Goldes wegen. Seiden und seidene Unterröde, Vanille und Jint, Vanillin und Schweizer Stumpfen, Schokolade, Tabak, Seife, Seide in Vallen, Haare, Gummi, Strumpfbänder, Hosensträger und andere Summivaren: alles ist zu haben, und an allem ist zu verdienen, wenn man nur wieder Abnehmer hat, die noch höhere Preise bezahlen. Lebensmittel und Fleisch werden bei der Landbevölkerung aufzutreiben verjagt zu billigen Preisen: bis die Ware dann in der Großstadt ist kostet sie das Vielfache mehr. Selbst auf die Kantinen der Vor-Kriegszeit wird Jagd gemacht: für einen Hundertmarkstein geben die Serie 150 Mark Darlehenkassenscheine.

Der Menschheit ganzer Kammer nach oft homonaktischer Gefanenschaft aus Frankreich ankommen, ohne Arme oder Beine, lahm, blind, taub, abgemagert, in Bekken gefüllt — und hinter den Konstanzer Bürgern, die unermüdet den Armen zum vielstündigen hundertsten Male einen feillichen Empfang bereiten, stehen „Serren“ (hier: Lumpen), die über ganze Waggons Lebensmittel und Stoffe handeln und feilschen, oder beraten, wie sie die Ware mit dem größten Wuchergerinne verschoben können. Einen Strick möchte man nehmen und dieje Kerle an den nächsten Baum aufknüpfen.

Gewissenlosigkeit bei gewissenlosem Geschäft wächst auf einem Fuß. Und so kamen bald große Schwindelien hinzu... Kaufte da wirklich ein Schieber von einem einige Zentner Schokolade, das Fund zu 36 Mark. Beim Verpacken in Mäßen mit der Aufschrift „Spiegelglas“ wurde er gewahrt, daß in jeder Pfund-Packung 5 Tafeln zu je 100 Gramm) eine Tafel Schokolade war, die aus einem hübsch geschnittenen und in Original-Packung der Schokolade gehalten — Eisenholzkästchen bestand. Die „Serren“ haben sich wieder verständigt. Bei der Verständigung aber stellte sich heraus, daß ein Schwindlermeister 5000 solcher Schokoladenkästchen dem Schieber-Versteigern geliefert hatte.

Herr für den Mitmenschen zu zeigen. Alle Zeitungen werden um Weiterverbreitung dieses Artikels dringend ersucht.

Militärart. Wer nach dem 31. Oktober 1918 Eigentum, Besitz oder Gewahrsam an Militärart erlangt hat, ist dem Reichshauptministerium gegenüber auf Aufforderung der zuständigen Stelle zur Auskunft darüber verpflichtet, welche Arten von Militärart, welche Mengen, von wem, wie und zu welchen Preisen er sie erworben hat, wieviel er davon noch im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam hat und wo sich die Gegenstände befinden sowie welche Mengen und an wen und zu welchen Preisen sie veräußert wurden. Wer die Auskunftspflicht vorsätzlich verleiht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer der Strafen bestraft. Die Verordnung tritt Ende 1920 wieder außer Kraft.

Besetzung von Militär-Dienstgebäuden und Festungswerten. Mit Rücksicht auf die augenblickliche schwere Notlage des Reiches hat im Bereich des preussischen Kontingents bis auf weiteres jedes Flaggen militärischer oder von Militär benutzter Gebäude und Festungswerte zu unterbleiben. Alle entgegenstehenden Bestimmungen wurden vom Kriegsminister unterm 22. 5. 19 außer Kraft gesetzt.

Ein große Protestkundgebung mit der Tagesordnung: „Was bringt der Gewaltfrieden für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen?“ veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr im großen Saale der Festhalle. Als Referent ist Herr Bundessekretär Dr. Foth-Berlin, bisher Referent im Kriegsministerium, gewonnen. Es findet freie Aussprache statt.

Der Kreisverein Karlsruhe vom Verbands Deutscher Handlungsgeschäften zu Leipzig konnte wegen der Landestrauer seinen Besprechungabend der Kriegsteilnehmer am 17. Mai nicht abhalten. Die Feier findet nunmehr morgen, Samstag, den 31. Mai, abends 6 1/2 Uhr im Entrostsaale statt.

Der neue Vohnteril. Von Seiten der hiesigen technischen Verbände werden wir ersucht, festzustellen, daß sich der in dem Bericht über die letzte Versammlung der Privatangehörigen in der „Eintracht“ (Nr. 246 der „Bad. Presse“) erwähnte neue Vohnteril nicht nur auf die Handlungsgeschäften sondern auf alle kaufmännischen und technischen Privatangehörigen erstreckt. Die hiesigen Verbände werden von allen maßgebenden kaufmännischen und technischen Angestelltenverbänden gestützt worden.

Die akademischen Volkshochschule an der hiesigen Technischen Hochschule nehmen, wie man uns schreibt, ihre durch den Krieg unterbrochene Tätigkeit vom Montag, den 18. Juni an wieder auf. Am Sonntagmorgen wird Unterricht erteilt in Deutsch, Rechnen, Algebra, Schönschreiben, Geographie und Bankkunde. Der Unterricht findet wie früher im Hauptgebäude der Technischen Hochschule abends von 8 bis 10 Uhr statt. Die Einschreibgebühr beträgt für jeden Kurs nur 1 Mark, jedoch der Besuch der Kurse wie früher jedem ermöglicht ist. Anmeldungen erfolgen ab Montag, den 18. Juni jeden Abend ab 8 Uhr im Hörsaal 32 des Hauptbaus der Technischen Hochschule.

Colosseum. Man schreibt uns: Das bisherige Programm, welches vollste Anerkennung und zahlreichen Besuch fand, schließt Samstag, den 31. ds. Mts. um einem Gastspiel unter der Direktion des Frankfurter Intimen Theaters Platz zu machen. Es ist dies das heutzutage heimische mysteriöse Spiel „Mr. Wu“ oder „Die Waise des Chinesen“ mit dem glänzenden Darsteller Edwin Marion in der Titelrolle, welcher gegenwärtig in München Triumphe feiert. „Mr. Wu“ hat drei Akten mit absonderlich Bühnenkünstlerinnen und Künstlern, Ferner Musik und Ballet, eigene Besidecorationen und glänzende Kostüme.

Tuberkulose-Film. Die Abteilung V des Badischen Frauenvereins möchte die Bevölkerung von Karlsruhe auf die Gefahren der Tuberkulose und deren Verhütung durch einen reizend ausgeführten Film, der an vielen andern Orten den größten Beifall gefunden hat, aufmerksam machen. Damit der Film allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich ist, hat sich der Kinobesitzer Herr Kaiser in entgegenkommender Weise bereit erklärt, denselben in der Woche vom 1. Juni an regelmäßig jeden Abend mit den andern Filmvorführungen durchlaufen zu lassen. Wir bitten das Publikum durch eifrigen Besuch der Gasse ihr Interesse entgegenzubringen zu wollen.

Dionel, der Eisenmeister, der vom Sonntag ab auf der Karlsruher Messe zu sehen sein wird, stattete heute morgen unserer Redaktion einen Besuch ab. Der ganze Körper von unten bis oben, mit alleiniger Ausnahme der Hände, zeigt eine seidenweiche, hellbraune Behaarung von 30 Zentimeter bis mehr als 1 Meter Länge. Selbst die Haare an den Armen sind aus dem großen Haarwuchs des Gesichts heraus. Aus der Unterhaltung ging hervor, daß der junge, körperlich hübsch gewachsene Mensch ein gebildeter Jüngling ist, der nicht weniger als vier Sprachen beherrschen soll. Sein Auftreten hier wird gewiß viel Interesse finden.

Die Hoheitszeichen der früheren Regierung. Karlsruhe, 29. Mai. In die Direktion der Höheren Lehranstalten, die Archivalien und die Schulinspektionen ist der folgende Erlaß ergangen:

Nach einem Beschlusse des Staatsministeriums sollen die an den Dienstgebäuden befindlichen In- und Ausschristen und Wappensteinen die Bezeichnung „Großherzoglich“ tragen und die Kreuze oder sonstige auf die frühere Regierungsform Bezug nehmende Merkmale aufzuweisen, alsbald beseitigt werden. Ausnahmen sind zulässig, falls die Entfernung nicht ohne Zerstörung architektonischer, künstlerischer oder geschichtlicher Werte möglich ist; hierbei können insbesondere in Stein gehauene, hölzernen, in Metall gearbeitete Inschriften und Zeichen in Betracht, deren Erhaltung auch im historischen Interesse geboten ist.

Die amtlichen Kopfhörer sind nach entsprechender Veränderung aufzubringen. Wegen der Erhaltung von Bildern der vor kurzem regierenden Fürsten in den Dienstgebäuden wird später Entschließung ergehen. Soweit solche Bilder einen künstlerischen Wert nicht besitzen, sollen sie schon jetzt aus den Diensträumen, in denen Publikum verkehrt, und aus den Schulzimmern entfernt werden.

Der jüngste Zweig ist der Geld-, Gold- und Banknotenmuggel. Neben den kleineren Feststellungen werden allmählich auch Leute festgenommen, die große Summen in der Schweiz in Sicherheit bringen wollen... liegt da kürzlich nachts ein Wachboot am Ufer bei Konstanz an etwas verborgener Stelle. Da hört der Wächter im Boot am Ufer einen Pfiff. Sofort turlet er den Motor an und fährt dorthin, um zu sehen was los sei. Da fällt auch schon ein Bündchen vom Ufer her in sein Schiffchen; dann war wieder alles still und trotz Spürens konnte der Spender nicht gefunden werden. Beim Nachsehen des Bündchens stellte sich heraus, daß es für über 140 000 Mark Wertpapiere enthielt. — Das richtige Empfangsboot hatte jedenfalls das Wachboot entdeckt und konnte deshalb nicht an die vereinbarte Stelle fahren. Das Wachboot aber war vom Wächter-spender als das richtige herbeigepiffen worden. Und so kam das Bündchen richtig in die unrichtigen Hände. Der rechtmäßige Besitzer konnte noch nicht feststellend werden und gemeldet hat er sich auch noch nicht. — Nicht immer aber geht der Gang so harmlos vor sich.

Der monarchisch-deutsche Hof des heiligen Bureaucratismus wächst auch freibeitlich-republikanisch weiter. Schon über erschienenen Verordnungen über den Keinen Grenzverkehr, zu deren Verständnis eine Erläuterung nötig gewesen wäre. So auch einmal wieder über die erlaubte Einfuhr einer gewissen Menge Schweizer Stumpfen. Schließlich aber war noch unklar zu sehen, daß die Ausfuhr noch nicht erlaubt sei. Auch von Zigaretten war schwer verständlich die Rede... Eine Frau brachte erlaubterweise aus der Schweiz 100 Zigaretten mit herüber und wollte sie verkaufen. Da erfuhr sie, daß die Einfuhr nicht erlaubt sei. Sie wollte nun die Ware den Grenzschuttern schenken; das wurde ihr verboten. Dann wollte sie die Zigaretten den Grenzschuttern schenken; das wurde ihr auch verboten; die Ware müsse wieder zurück in die Schweiz. Nun ist aber die Einfuhr von Zigaretten in die Schweiz auch verboten. Trotzdem ging die Frau zur Grenze zurück und schickte den Schweizer Beamten ihre Notlage mit der Bitte, die Zigaretten den Schweizer Grenzschuttern schenken zu dürfen. Das wurde der deutschen Frau von den Schweizern ohne weiteres gestattet. Die Schweizer Grenzschuttern aber lachten. Sie lachten herzlich und freuten sich die deutsche Republik gereizt zu haben.

Bilder von der Schweizer Grenze.

Von Karl Birner-Konstanz.

In großen Friedenszeiten — es ist schon lange her — hätte man der deutsch-schweizerischen Grenze im Denken ein Gewerbe, das mit allerlei List und Schamtheit aus Schmutz und Steuerhinterziehung sich Vermögen schafft, die für die damaligen Verhältnisse recht anscheinlich waren. Sacharin und Uhren waren die Hauptartikel... Während der Kriegszeit verstanden es dieselben und andere Leute, dieselbe Grenze zur ertingenden Geschäftsbasis zu machen: Ost fließen ihnen in einer Nacht über allerlei Wege und Wege und Schienenwege, selbst durch Kanalisationsröhren, viele gewonnene Mark fast mühelos in den Geldbeutel. Zu den schon genannten Hauptartikeln kamen noch hinzu Schokolade und Tabak.

War in Vor-Kriegszeit der Handel mit den gewöhnlichsten Waren einermassen recht, so wurden während des Krieges allerbald Waren einermassen gewagt, also Betrag bei der Schiebung geschmuggelter Waren. Die Arbeit brachte den Akteuren aber Summen ein, daß sie sich bald Villen oder Rentenhäuser oder Landhäuser kaufen konnten. Wer mander hat verstanden, sein kleines Vermögen auf das zeitlich und unangenehme zu erheben. Der Gewinn liegt zwischen dem realen Verdienen durch realen Handel mit realen Waren und dem unedlen Verdienen durch unedlen Handel mit unedlen Waren.

Seute schimpfen die „Schieber“ wegen der schlechten Valuta auf die schlechte Zeit und loben die Vergangenheit. Mit Unrecht. Denn durch sie sind die „Schieber“ die Mitschuldigen an dem Uebel, weil ihre Tätigkeit so viele Hundert- und Tausend-Markscheine, reichliche Reichsbanknoten, in die Schweiz wandern. (Dort werden durch Reichsbanknoten deutsche Banknoten zum Kauf angeboten, z. B.: 100 Reichsbanknoten, roter Stempel, zu verkaufen. Anbote usw.) Und andererseits haben Leute, die schon in kaiserlicher Zeit Kriegsgeld in der Grenze machten und Hunderttausende verdienen, nicht Urlaub, heute als republikanische „Schieber“ über schlechten Verdienst zu klagen, denn mit dem früher erworbenen Vermögen und den alten Beziehungen beherzigt diese alte Schmutz- und Schieber-Gilde, die ganz natürlich immer Patent-Drücker waren und niemals im Felde gewesen sind, immer noch das Geschäft. Of



Verammlung des Verbandes des badischen Lebensmittel-Großhandels.

Karlsruhe, 30. Mai. Hier fand dieser Tage die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes des badischen Lebensmittelgroßhandels unter Vorsitz des Herrn Georg Scheibler-Mannheim statt...

Nach dem Geschäftsbericht hat der Verband alles versucht, um dem Lebensmittelgroßhandel seine Stellung wieder zu verschaffen, insbesondere indem er verlangte, daß die Einfuhr und Verteilung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung...

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Preisgestaltung für die Verteilungsware und forderte, daß hier ebenfalls dem freien Handel die vom Reich ausgehenden an und für sich schon beschriebenen Gewinnspannen...

Die diesjährige Regelung der Obstbewirtschaftung.

Karlsruhe, 2. Mai. Nachdem die Bekanntmachung über den Verkehr mit Obst im laufenden Jahr nunmehr zur Veröffentlichung gelangt ist, sei auf einige wichtige Bestimmungen und Unterschiede gegenüber der vorjährigen Regelung hier noch besonders aufmerksam gemacht:

Keinerlei Ankaufs-, Abgab- und Verkehrsbeschränkungen innerhalb Badens bestehen für das gesamte Baden (Erdbeeren, Garten- und Wildwachsende Beeren) sowie für Pfirsiche, Aprikosen und türkische Äpfel.

Das übrige Frühobst dagegen, also insbesondere Kirchen, Pfäfen, Meiselaubler, Ribisel, Frühapfelsinen, Frühbirnen und Frühäpfel darf nur an die Geschäftsstelle der badischen Obstverwaltung abgesetzt und nur aus der Erzeugeremarmarkung herausgebracht werden.

Die Geschäftsstelle liefert das Obst sodann zwecks gleichmäßiger Versorgung der Bevölkerung an die Kommunalverbände und Gemeinden unseres Landes weiter. Der Erwerb und Verkauf des Obstes durch die Verkäufer und Verarbeiter der Geschäftsstelle erfolgt in diesem Jahre unter Aufsicht der Bezirksobstbauvereine...

beschränkungen zugelassen: Gestattet ist der Absatz innerhalb der Erzeugeremarmarkung zur Verwendung im Haushalt durch Ortsangehörige; auch der Erwerb und die Mitnahme kleiner Mengen als Mundvorrat...

Um die ausreichende und gleichmäßige Versorgung unserer Bevölkerung mit Obst zu gewährleisten, ist eine Verknüpfung des Obsthandels mit dem freien Verkehr ausserhalb des Reichs unbedingt erforderlich und im allgemeinen Interesse gelegen.

Turnen, Spiel und Sport.

Zusammenschluß der beiden Karlsruher Schwimmvereine. Dem Beispiel vieler Sportvereine im ganzen Lande folgend, haben die beiden Karlsruher Schwimmvereine, der 1. Karlsruher Schwimmverein „Neptun“ und der Schwimmverein „Poseidon“...

Karlsruher Turnverein 1846 e. V. In Christi-Simultaneum, dem allgemeinen Wandertag der Deutschen Turnerschaft, unternahm der Karlsruher Turnverein 1846 mit seinen sämtlichen Abteilungen eine Turnfahrt nach der leicht erreichbaren Barbarakapelle bei Langensiefenbach.

Wildunger Helenenquelle bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss. Echter Wildunger Salz existiert nicht. Man weide im eigenen Interesse die wertlosen Nachahmungen.

V.D.H. Kreisverein Karlsruhe. Unter am 17. Mai geplanter Begrüßungsabend der Kreismitglieder findet bestimmt am 31. Mai 6 1/2 Uhr im Eintrachtsaal statt.

Bund der Helferinnen v. R. Kr. 8945. Einladung v. Bad. Frauen-Verein „Sibylla V.“ am Samstag, d. 31. Mai, 5-6 Uhr, Sällerküche. Redend: Theater: Tuberculose-Film.

Hotel u. Pension „zur Tanne“ Unterkirnach (Schwarzwald). Belohnt, geeignet für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. 5102a2.1. Direktor: Oskar Kneer.

Größ. Reparaturen an Waffen. Einlegen neuer Läufe, Umschäftungen, Bernrohrmontagen werden in kürzester Zeit ausgeführt. Anfertigung von Doppelklingen, Drillingen etc. nach besonderen Angaben.

Waldengel „Joo“ behält, gen. mit 25 Pfg. Verzehrschein, garant. feinst, gr. Markt, tel. präzise Dr. Joo Bergmann, Chemische Fabrik, München 25, 4640.

Herzl. Bitte. Der Soldat, der am Mittwochabend im Fla.-Geld, Bekleidungsverlebenslich auf Verbesserung des Lebens, die Verlebenslich an sich selbst, wird arbeiten, welche gegen sehr gute Bezahlung im Hotel Friedenthal bis Freitag abend abzugeben, da d. Pap. für ihn in keiner Zeit stehen und Weiterreise davon abhängt.

Bekrheimer Fußball-Verein, e. V. Sonntag, den 1. Juni 1919 auf unserem Platz: F.C. Mühlburg 1. 2. 3. u. 4. Mannschaft gegen B. F. V. 1. 2. 3. u. 4. Mannschaft.

Fach-Zeichnen. Abendkurse i. Freihand u. 312845. In Klein. Kreide, Sprech. 8-12 u. 2-6. Samstag 12-22.

Privat-Unterricht in Elektrotechnik (Rechnungsabrechnung, Bestimmung von Maschinenfund.) Angebote u. Fr. 316850 an die „Bad. Presse“.

Daniels 8721 Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Seiden-Mäntel Seiden-Jacken Seiden-Röcke zu billigen Preisen.

200 Mark zu leihen auf gegen unter Sicherung. Anz. abg. unter 831556 a. d. „Bad. Pr.“

1. Karlsruher Schwimmverein + Schwimmverein Poseidon Neptun. Karlsruhe, E. V. Wir laden unsere sämtlichen Damen- und Herren-Mitglieder zu der am Samstag, den 31. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstraße 16/18, stattfindenden Verschmelzung der beiden Schwimmvereine unter dem Namen „Karlsruher Schwimmverein“...

Sie kaufen auch heute noch ein gutes Harmonium oder PIANO zu günstigen Bedingungen im ODEON - MUSIKHAUS. KARLSRUHE. Kaiserstr. 175 - Fernspr. 339. 7487

Privat-Entbindungsheim. Es werden noch auf Privat Kleider u. Wägen 40% in Anfertigung angenommen. Anfertigung in Anfertigung. Frau Daniloff, Hebammen, Weidenstr. 23, Teleph. 2718.

la. Qualität Neu la. Qualität eingetroffen. Kostümstoffe reine Wolle in verschiedenen Farben. Hemdentuche. Hemdenflanelle. Sportflanelle. Croisé weiß, Innen gerant. Zephir für Hemden u. Blusen. Schürzenstoffe. Graue Trikothemden für Arbeiter. Damen- u. Kinderstrümpfe. Socken. Stoppdecken bords und altgold.

Der praktische Gemüsegärtner. Ein lehrreiches Buch über die Anlage u. Pflege des Gemüsegartens. 4481a. Die Haltung und Pflege der Ziege. Ein lehrreiches Buch über Stallrichtung, Masten, Zucht, Pflege, Fütterung, Milchverwertung, Krankheiten usw. 4481b.

Farbbänder. Friedensgewebe. Kohlepapiere. Primamare billig. Emil Vogt, Karlsruhe. Gerstenstr. 15. Tel. 4188. 8839.

Rohspargel-Versand. Jeenerweise in Semmerböden, auch in Private. Arthur Jaeger, Braunshweig, Bern. 4268, Postfach 55. Bitte Rundschreiben anfordern. 8841.

Beteil. oder Kauf an bereits bestehenden Unternehmungen. Ferd. Schrott & Co., Mühlbach, Bruchsal. Baubund-Möbel!

Hauptredaktion: Bad. Bahm & Bassler, Karlsruhe u. Freiburg i. B.







